

Antimodernist

Die katholische Stimme

13. Ausgabe

April 2017

Das Leben und die Lehren Luthers nach dem hl. Alphons Maria von Liguori

Nachdem wir in der letzten Nummer unserer Zeitschrift den hl. Alphons von Liguori über das Leben und Wirken Luthers berichten ließen, wollen wir nun noch etwas genauer auf die Irrtümer desselben eingehen. Dabei ist es sicherlich für uns moderne Menschen besonders lehrreich, den Ernst des Heiligen wahrzunehmen, wenn er über die Irrtümer Luthers oder Calvins spricht. Der überall grassierende Liberalismus und Relativismus hat unsere eigene Wahrnehmungsfähigkeit bei der Wahrheitserkenntnis erheblich eingeschränkt. Der moderne Mensch ist nicht nur gewohnt von „Wahrheiten“ zu sprechen, sondern zudem mehrere „Wahrheiten“ nebeneinander zu denken, selbst wenn sich diese widersprechen. Denn letztlich, so meint der moderne Mensch, hat jeder seine eigene Wahrheit(en). Sobald man sich auf diese geistige Ebene des Liberalismus hinabziehen läßt, ist der Irrtum natürlich auch nichts Tragisches mehr, weil es ihn im Grunde gar nicht mehr gibt, es gibt ja nur noch Meinungen, die alle mehr oder weniger wahr sein können.

Aber ist dieses Phänomen so neu? War nicht ein Grund für den großen Erfolg der sog. Reformation vor nunmehr 500 Jahren der, daß die Katholiken allzu lange nicht wahr haben wollten, was inzwischen alles geschehen war? Wie seltsam mutet es etwa an, wenn man heute immer noch behauptet, Johannes Eck hätte durch seine schroffe Art Luther derart gereizt, daß er diesen dadurch zur Trennung von der Kirche trieb. In Wirklichkeit war es natürlich ganz anders, Johannes Eck hat ganz einfach schon zu einem Zeitpunkt klar gesehen, wohin Luthers Lehre führt, als die meisten noch völlig mit Blindheit geschlagen waren und Luther immer noch für einen Katholiken hielten. Dementsprechend betont August Franzen in seiner Kleinen Kirchen-

geschichte: *„In der Tat hat er als erster das Problem erkannt und mit dem theologischen Scharfsinn, der ihm eigen war, den Finger darauf gelegt. Aber, wir hörten bereits, daß die angeschnittene Problematik längst in der Linie der inneren Entwicklung Luthers gelegen hat; er wäre von seinem neuen Glaubensverständnis her mit Sicherheit selbst zu dem Punkt gelangt, an dem sein Weg sich von der Kirche trennte. Eck hat ihm seine Lage nur klarer zum Bewußtsein gebracht“* (August Franzen, *Kleine Kirchengeschichte*, Freiburg i. Brsg. ¹³1986, S. 260f.).

Erleben wir dasselbe nicht auch seit Jahrzehnten mit dem Modernismus? Wenn der hl. Alphons darauf hinweist, daß *„die Irrtümer Luthers und Calvins sowie ihrer Schüler, die stets Irrtum zu Irrtum gefügt, unzählbar (sind), sodaß einige bei Calvin an 207 Irrtümer gegen den Glauben, andere aber sogar 1400 dergleichen Irrtümer aufgezählt haben“*, so ist dasselbe doch mindestens ebenso bei den Modernisten festzustellen. Aber wie viele „Katholiken“ gibt es, die selbst bis heute nicht einmal wahrgenommen haben, daß mit und nach dem 2. Vatikanum eine Revolution stattfand, die eine neue „Kirche“ mit einem neuen Glauben, neuen Sakramenten, einer neuen Rechtsordnung installierte? So wie damals ganze Länder in erstaunlich kurzer Zeit protestantisch wurden, wurde innerhalb eines Jahrzehnts fast die ganze katholische Welt modernistisch. Dies wird besonders durch eine Tatsache jedem offenbar: Selbst die meisten sog. traditionellen „Katholiken“ meinen, man könne den sog. Konzils- und Nachkonzilspäpsten keine Häresie nachweisen. Da sieht man offensichtlich vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr. Anders als zur Zeit der Reformation gibt es leider heute keine Theologen vom Schlage eines Johannes Eck mehr. Und es gibt zudem keine Heiligen mehr, die dieser Sturmflut des Irrtums entgegentreten würden.